

Vom Schönreden

Meine Stimme dunkelt in einem Zimmer
aus Bitternis
vom Schönreden noch heiser
weiß nicht ob sie schweigen
oder die Verluste zusammenkehren soll
am Fenster flechte ich
aus einsamen Wörtern
die Flügel der Freiheit
summe in die kalte Februarluft
bis der Schrei eines Silberreihers
meine Stimme durchzuckt
beim Blick in die Vergangenheit
beiße ich Löcher in den Wind

Im Voraus

denke ich an die scheu gewordenen
Menschen
sie hocken mit einer Tarnkappe aus
Schmerz in den zerwühlten Straßen
ihrer Träume
da bittet mich eine Hand um etwas
im Dunst der herunterkriechenden Wahrheit
schleift Kellergeruch in Schmuckbildern
unserer Stadt bleiben nur die schweren
Wünsche

fährt an mir vorbei

im zug fahren leere sitze
die aus der vergangenheit kommen
rote sitze als hätte jemand blut über ihnen
ausgeschüttet
die vergangenheit ist ein raum mit wänden
aus stahl um sich abzugrenzen um das
licht zu filtern das durch das offene fenster
scheint
die vorbeiziehenden häuser bäume wiesen
verlieren sich im raum
they can't touch the room
am nächsten halt steige ich aus laufe an
den häusern vorbei
without shoes I walk across meadows
touching grasses and thistles
der raum der vergangenheit fährt an mir
vorbei

Die Übriggebliebenen die keiner will
spielen auf Asphalt in kurzen Hosen
in zerschlissenen Kleidern vor einem viel zu
großen Haus rufen durch die strengen Fenster
warten erwarten das Ende des Tages
der das Hoffen in seiner Hand hält und
in den Räumen die Wärme der spielenden
Hände greifen nach dem Leben ihrer Väter
und Mütter greifen nach den abgefallenen
Knöpfen auf ihren ausgeknipsten
Nachtischchen

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Als kleines Kind begegnete ich ihr in Form von Liedtexten. Ich erinnere mich auch daran, dass ich unserem Hund kleine Texte vorsang oder vorsprach, einer Boxerdame namens Hertha – mit ihrer stoischen Geduld war sie eine wunderbare ZuhörerIn. In der Oberstufe haben mich die Gedichte von Georg Trakl fasziniert. Später kamen dann natürlich auch andere Autor:innen hinzu.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Lyrik hat so viele Facetten. Anfänglich haben Gedichte mir dabei geholfen, Emotionen zu verarbeiten. Die Möglichkeit, die Welt innerhalb eines Gedichtes neu zu denken, eine bildliche Sprache und die Konzentration auf das Wesentliche machen die Gattung meiner Meinung nach interessant. In meinem Alltag hilft sie mir dabei, nicht zu viele negative Gedanken aufkommen zu lassen. Sie kann trösten, inspirieren und vieles mehr. Ich empfinde sie als eine Bereicherung im Leben, ob ich nun Gedichte lese, höre oder schreibe.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Da bin ich sehr eigenbrötlerisch. Wenn überhaupt, werden sie Freunden oder meiner Familie erst im veröffentlichten Zustand präsentiert. Eine Zeitlang habe ich regelmäßig eine Schreibwerkstatt besucht. Dort haben wir unsere frisch entstandenen Texte vorgelesen. Das hat sehr viel Spaß gemacht, und der Austausch hat mich dazu ermuntert, Texte zu veröffentlichen. Manchmal spreche ich die Texte auch auf den Rekorder meines Handys, um erst einmal selbst zu hören, wie sie klingen.

Zur Autorin:

Dorothee Krämer, geb. 1971 in Wuppertal, wo sie auch Germanistik studierte, lebt heute im niedersächsischen Bad Essen und ist Dozentin für Integrationskurse. Gedichte veröffentlicht sie in Anthologien und Literaturzeitschriften (wie Dichtungsring und Litrobonna). 2020 erhielt sie den Ulrich-Grasnick-Lyrikpreis, 2024 wurde sie Preisträgerin des Landschreiber-Wettbewerbs (zweiter Platz in der Sparte Lyrik). Ihr zweiter Gedichtband „Libellenabend“ erschien 2025 in der Lyrik-Edition Neun (Verlag der 9 Reiche), ihr Lyrikdebüt „Von der Poesie deiner Worte“ 2023 bei Königshausen & Neumann.

Kontakt: www.dorothee-kraemer.com

LYRIK:POST / 4. Jahrgang

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Jan-Eike Hornauer

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Dorothee Krämer

Leipzig 2025